

**Rede von Dr. Jürgen Bannasch, Vertrauensmann des Kirchenvorstands
der evangelischen Kirchengemeinde Berchtesgaden,
anlässlich des Trauergottesdienstes für den am 29. Juni 2008
verstorbenen Kirchenvorsteher Toni Maltan**

Christuskirche Berchtesgaden, 7. Juli 2008

Liebe Familie Maltan, liebe Angehörige und Freunde,
lieber Herr Friedl, sehr geehrte Trauergäste!

Nach den einfühlsamen Gedanken unserer Pfarrer und von Frau Hackl darf ich noch ein paar Worte an Sie richten. Ich tue dies im Namen unseres Kirchenvorstands, doch ich denke, ich spreche für alle hier, wenn ich sage, dass uns Tonis Tod sehr, sehr nahe geht. Wie Ihnen zu-mute sein mag, liebe Familie Maltan, können wir allenfalls erahnen.

Und daher möchten wir Ihnen aus tiefem Herzen sagen, dass wir in diesen schweren Tagen mit unseren Gedanken und unseren Gebeten immer wieder bei Ihnen sind, oft auch in der Nacht.

Doch jedes Dunkel kennt sein Licht, und so ist es gut, wenn sich von Zeit zu Zeit in unsere Betroffenheit und Trauer auch schöne Gedanken der Erinnerung und der Dankbarkeit für die gemeinsame Zeit mischen.

Für einen wie mich, der wie Toni hier im Berchtesgadener Land aufgewachsen ist und aus einem einigermaßen gläubigen Elternhaus stammt, war es nur eine Frage der Zeit, bis wir uns irgendwann im Kindergottesdienst über den Weg laufen mussten. Kindergottesdienst ähnelte damals noch sehr dem Schulunterricht, mit vielen biblischen Fragen der Pfarrer an die Kinder. Und es kommt mir gerade in diesen Tagen häufig in den Sinn, wie fasziniert wir damals waren, dass ein so junger Mensch wie der Toni schon so viel über Gott und Jesus wusste, obwohl wir uns – 4 oder 5 Jahre älter – schon für bedeutend klüger hielten.

Und während es die meisten von uns damals allenfalls zur Rolle eines stillen Beobachters brachten, war Toni schon als Jugendlicher kirchlich sehr aktiv, beispielsweise als Mesner. Dies brachte ihm gelegentlich Privilegien ein, so z. B. jenes, vom Pfarrer im Auto bis vor die Haustür gefahren zu werden.

Dieses tatkräftige Engagement für seine Kirche und das freundschaftliche Verhältnis zu den allermeisten Pfarrerinnen und Pfarrern ziehen sich wie ein roter Faden durch sein ganzes Leben, ja, sie waren Inhalt seines Lebens.

Wo immer es etwas anzupacken oder zu schaffen gab, war Toni meist mit dabei. Dabei war der Bogen weit gespannt und reichte beispielsweise von der Organisation von Gemeindefesten bis hin zum Aufbau der Partnerschaft mit Rumänien. Und ich bin sicher, jeder der hier Anwesenden weiß Geschichten von seiner Hilfsbereitschaft und Herzlichkeit zu erzählen.

Schon früh hatte Toni sich das handwerkliche Geschick seines Vaters abgeschaut. Und so gibt es viele Dinge in den Kirchen und den anderen Häusern unserer Gemeinde, die die beiden installiert, repariert oder verschönert haben. Das, was Maltans in die Hand nehmen, weigert sich fürderhin kaputt zu gehen. Und so umgibt manches, das die beiden geschaffen haben, schon jetzt ein Hauch von Ewigkeit.

Aber es sind nicht nur diese sichtbaren Spuren, die uns an den Toni erinnern werden, es sind vor allem auch die unsichtbaren, die in unseren Herzen: seine Qualitäten als Mensch, seine Fürsorglichkeit, gerade auch in der Ausübung seines Amtes. Es war eine fast logische Folge seines jahrzehntelangen ehrenamtlichen Einsatzes, dass er im Jahr 2000 bereits bei seiner ersten Kandidatur mit großer Stimmenzahl in den Kirchenvorstand gewählt wurde.



Im Vertrauen auf seine Fähigkeiten als Zahlenakrobat übertrugen wir ihm auch gleich das Amt des Kirchenpflegers. Eine durchaus arbeitsintensive Angelegenheit, die er mit großer Gewissenhaftigkeit eine ganze Amtsperiode ausfüllte. Er ging den Dingen immer auf den Grund, all seine Entscheidungen waren geprägt von Menschlichkeit, von dem Bemühen allen gerecht zu werden.

Ernsthafte Diskussionen unterbrach er nie – es sei denn, eine Biene hatte sich unter Missachtung der Besuchsregelung in den Sitzungssaal verirrt und musste wieder befreit werden. Kurz - Toni war ein feinfühligler Mann von großer Friedfertigkeit, mit Liebe zu den Menschen und Liebe zur Natur.

Er fühlte sich in allen unseren Kirchen zu Hause und er gehörte zu denen, die das Gespräch mit allen Seiten unserer facetteneichen Gemeinde suchten. Wann immer und wo immer man ihn traf, man konnte sicher sein, mit freundlicher heller Stimme von ihm begrüßt zu werden, man spürte sein Interesse am Gegenüber. Und spätestens im fünften Satz blitzte sein Humor auf, nicht selten auch der Schalk. Dies vor allem bei den mitternächtlichen Kirchenvorstands-Nachsitzungen, die er mit einem Glas Rotwein leidenschaftlich genoss.

Es gibt in der Bibel das schöne Jesuszitat vom Schatz im Himmel, den man sich verdient. Ich stelle mir vor, es müssen Menschen von der Art des Tonis gewesen sein, an die Jesus dabei dachte.

In seiner herzlichen und hilfsbereiten Art war er immer eine tragende Kraft unserer Kirchengemeinde, wir haben ihm sehr viel zu verdanken. Und dies gilt in gleicher Weise auch für euch, liebe Brigitte und lieber Toni senior. Und das möchten wir euch heute, hier und zu Lebzeiten sagen. Ihr seid so wunderbare Menschen und wir wünschen euch und Ihnen, liebe Angehörige und Freunde, von Herzen, dass ihr eure innere Ruhe wieder findet. Dass diese dunklen Tage in Zeiten der Zuversicht und des guten Mutes übergehen.

Zu meinem Glauben gehört die Überzeugung, dass die Beziehung zu einem Menschen mit dem Tod nicht endet. Und so möchte ich zum Schluss sagen: „Lieber Toni, wir vermissen dich, wir vermissen dich sehr! Doch zugleich wissen wir dich aufgenommen und behütet in dem, was unseren gemeinsamen Glauben ausmacht. Dies ist unsere Zuversicht. Jede Trauer kennt einen Trost, jedes Dunkel kennt ein Licht.“